

## WIE DARMSTADT ZU SEINEM NAMEN GEKOMMEN SEIN KÖNNTE

Vor langer, langer Zeit trug es sich zu, dass im Lande Sachsen am „Freien Berge“ sich Menschen trafen und zusammenschlossen, welche in ihrem bisherigen Leben zumindest zeitweise ihren Lebensunterhalt auf die ähnliche Weise verdient hatten.

Sie waren alle Piraten, Fischer oder Kauffahrer auf den Meeren, die alle Kontinente umschlossen, unterwegs gewesen.

Weil ihr Leib wegen allerlei Blessuren, ihre Seele oder auch beides die Härte des Lebens auf See immer schlechter ertrugen oder sie einem Weibe hörig geworden waren, hatten sie sich an Land niedergelassen.

Aber das unstete Leben hatte sie doch geprägt, sodass ihre Denken und Handeln in gleichen Bahnen ablief. Darum trafen sie sich auch regelmäßig in den Wirtshäusern und Tavernen, um bei Met und Bier der vergangenen, ruhmreichen Zeiten zu gedenken.

Eines Tages brachten Kaufleute aus dem Westen die Kunde mit, dass sich in den Wirtshäusern am Odenwald mitunter eine muntere Schar trifft, die Neptun in gleicher Weise huldigten, wie sie es bei den Gesellen am „Freien Berge“ beobachten konnten.

Kaum hatten diese jenes vernommen, berieten sie sich und beschlossen, Vertreter ihrer Horde unter Führung ihres Anführers „Herbert Fischer des Sängers“ auszusenden, um diese Leute zu treffen.

Ihre Rüstung und Schwerter ließen die Gesandten in ihrer Heimat zurück, denn die Länder und Stämme ringsum lebten friedlich miteinander, seit das Volk zwischen Elbe und Oder ihren schlimmen Fürsten, der sie wie Gefangene gehalten und gar übel ausgepresst hatte, davongejagt hatten.

Stattdessen führten sie Geschenke mit sich, als da waren ein Jakobsstab, der eine treffliche Hilfe sein konnte, wollte man die Konstellation der Sterne ganz sicher bestimmen und welchen die Bürger jener Siedlung am „Freien Berge“ gar meisterlich zu fertigen verstanden und auch Folianten waren dabei, die das Leben und das Erwerben am „Freien Berge“ beschrieben, wie den Fleiß aller Menschen.

Nachdem sie also viele Meilen zur Abendsonne hin zurückgelegt hatten, trafen sie an einem gar lieblichen Ort zwischen den dichten Wäldern von Odenwald und Taunusgebirge eine fröhliche Schar, die von dem sagenhaften „Heinz-Bodo Kunze“ angeführt wurde.

Auch diese Gesellen hatten allesamt schon als Schiffsvolk auf Gallionen und Galeeren Dienst getan und das Leben auf den Ozeanen fernab und den Gestaden der Heimat war ihnen nicht fremd.

Mit großem Hallo begrüßten sie die Abgesandten aus Sachsen, und sie richteten sogleich ein Fest, welches drei Tage fort dauerte

Da sie in der Nachbarschaft des hessischen Fürstenhofes ein gutes Auskommen fanden und nicht schlecht zu leben verstanden, bewirteten sie die Leute vom „Freien Berge“ unerhört großzügig.

Höhepunkt der großen Tafelei, bei der auch manch Fässchen des köstlichen Weines, der hier wuchs, geleert wurde, war das große Labskausessen.

Das Labskaus ist ein Gericht, das seit Menschengedenken auf den Schiffen gereicht wird und das ehemalige Schiffsvolk an das Leben auf den Meeren erinnern sollte.

„Heinz-Bodo“ und „Herbert“ besiegelten einen Bund zwischen den beiden Horden und sie gelobten sich gegenseitigen Beistand.

Hochbefriedigt machten sich die Sachsen am dritten Tage wieder auf den Heimweg. Müde und mit prallen Bäuchen hockten sie auf dem Gefährt, das sie wieder in ihre heimatlichen Gefilde brachte.

Ob der ungeheuren Völlerei und der ungewohnten Speis, die obendrein mit allerlei fremder Spezereien gewürzt waren, blähten sich ihre Bäuche, dass es eine Pein war.

Hartmut, der Chronist vom „Freien Berge“ sinnierte, wie er wohl die letzten Tage auf Pergament darstellen könne und fragte „Herbert“, wie der Ort eigentlich hieße, an welchem sie so große Gastfreundschaft genossen hätten.

„Herbert“ aber, mit sich und seinen Kaldaunen beschäftigt, knurrte nur unlustig: „Lasst mich in Ruh, bei mir findet grad was im Darm statt, bei mir findet unheimlich was im D a r m s t a t t !!“

Und seit jener Zeit heißt Darmstadt – DARMSTADT !